

Zum neuen Gewand

Autor(en): **Hirt, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft [1]

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum neuen Gewand

Es ist bei uns ein alter Brauch, dass das Kind, wenn es der Volksschule erwächst, von Eltern und Paten neu eingekleidet wird. Einmal deshalb, weil ihm die alten Kleider in der Entwicklungsphase der letzten Schuljahre zu eng und zu klein geworden sind. Dann aber auch, weil das junge Geschöpf nun eine dem beginnenden neuen Lebensabschnitt gemässe Bekleidung wünscht, die den angehenden Erwachsenen besonders unterstreicht.

Die Zeitschrift «Starke Jugend — Freies Volk» ist ein Kind der ETS, das heute seine 16 Jahre zählt. Auch es hat eine Phase rascher und intensiver Entwicklung hinter sich, so dass es sich in der letzten Zeit in seinem Gewand nicht mehr recht wohl fühlte. Das alte Kleid ist ihm zum Platzen eng geworden und genügte seinen erhöhten Ansprüchen in ästhetischer Hinsicht nicht mehr. Zudem hat es sich — im Vergleich zu den buntgekleideten ausländischen Kameradinnen — etwas zurückgesetzt gefühlt und ist sich gar bescheiden vorgekommen.

Der Pate, nämlich der initiative und dynamische Redaktor, der seine allseitige Entwicklung in muster-gültiger Art gefördert hat, sowie die Patin, die Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale, als verständnis- und liebevolle Betreuerin, haben ihm zum Eintritt in den neuen Lebensabschnitt ein Masskleid anfertigen lassen, das den erhöhten Ansprüchen gerecht wird.

Wenn Du es genauer betrachtest, lieber Leser, wirst Du gewahr, dass, dem Alter des Kindes entsprechend, das äussere Bild nun etwas kecker und durch die Verwendung der Landesfarben froher geworden ist. Es ist bedeutend augenfälliger und erhebt den Anspruch, wenigstens nicht übersehen zu werden, wie das der Haltung dieser Entwicklungsstufe entspricht. Im Grunde genommen siehst Du aber, dass der eigentliche Gehalt, nämlich der Persönlichkeitswert des Kindes, der bekanntlich das Produkt von Erbanlagen, Funktion und Umweltseinflüssen darstellt, sich kaum verändert hat. Die Erbanlagen sind solide und garantieren eine gesunde Entfaltung; die Funktion ist gegeben durch den Gehalt und die technische Entwicklung der Leibesübungen; die Umwelteinflüsse erfolgen durch alle Kreise, die sich in Verbindung mit Schule, Vorunterricht, Verbänden und Organisationen in der Zeitschrift äussern.

Zum neuen Jahr

Man soll das Jahr nicht mit Programmen beladen wie ein krankes Pferd.

Wenn man es allzusehr beschwert, bricht es zu guter Letzt zusammen.

Je üppiger die Pläne blühen, um so verzwickter wird die Tat.

Man nimmt sich vor, sich schrecklich zu bemühen, und schliesslich hat man den Salat.

Es nützt nicht viel, sich rotzuschämen.

Es nützt nichts, und es schadet bloss, sich tausend Dinge vorzunehmen.

Lasst das Programm, und bessert euch drauflos!

Erich Kästner

Der Grundgedanke ist also geblieben. In prägnanterer Weise als bisher kommt das «Starke Jugend — Freies Volk», das bekannte Leitmotiv unserer Zeitschrift, auf dem Titelblatt zum Ausdruck. Intensiver als es bis heute möglich war, will dieses Kind der ETS dem Ziel, das wir mit allen Kräften anstreben, dienstbar sein. Als 1943 die erste Ausgabe gestartet wurde, ging es darum, ein Verbindungsorgan zwischen der damaligen Zentrale für Vorunterricht und den Vorunterrichtsleitern zu schaffen. Nach und nach hat sich der Interessentenkreis des Mitteilungsblattes erweitert. Aus der Zentralstelle für Vorunterricht ist die ETS geworden, der ein grösserer Aufgabenkreis übertragen wurde. Das Mitteilungsblatt wurde zum Sprachrohr der an der ETS ausgebildeten Sportlehrer und Sportlehrerinnen. Es sprengte damit seinen bisherigen Rahmen und entwickelte sich zur eigentlichen Fachzeitschrift für Turnen und Sport, die in Erzieherkreisen Eingang fand und sich über die Landesgrenzen hinaus Gehör verschaffte. Mit dem innern Ausbau der ETS, mit der Einführung des zweijährigen Lehrganges für Sportlehrer und Sportlehrerinnen und der Schaffung einer sportwissenschaftlichen Forschungsstelle an unserer Schule ist ihm ein weiterer, umfassenderer Wirkungsbereich gegeben.

Und trotzdem will das Mitteilungsblatt sich — wie alle seine Vorgänger — in erster Linie der Jugend unserer Zeit widmen, die es in gewisser Hinsicht schwerer hat als frühere Generationen.

Es geht wohl heute auch darum, klarzulegen, in welcher Weise und mit welcher Zielsetzung die Zeitschrift ihre Aufgabe sieht.

Der bekannte Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, hat neulich im Schlussbericht der Amateur Athletic Union of America festgestellt, dass Amerika im Weltkonzert des Sports aufgehört habe, eine Nation ersten Ranges zu sein: «Ohne die sensationellen Leistungen schwarzer und anderer dunkelfarbiger Athleten wären wir im Sport nicht einmal eine Nation zweiten Ranges. Weil unsere Vorfahren Pioniere waren, nahmen wir an, wir seien auf Sport ohnehin ausgerichtet. Das war früher vielleicht der Fall, aber heute, da sich das Land in einer Blütezeit befindet, nahmen wir das Leben zu leicht.» Er schloss seinen Warnruf mit der Aufforderung an den Verband, einer Resolution zuzustimmen, die das Obligatorium der Leibesübungen für alle amerikanischen Volksschulen fordert. So in Amerika!

Aehnliche Feststellungen wurden an der Internationalen Tagung für zeitgemässe Leibeserziehung vom September 1958 in Magglingen gemacht. Prominente Vertreter verschiedener Länder haben — allerdings vom Standpunkt des Pädagogen, Biologen, Hygienikers, Psychologen und Mediziners aus — auf die Gefahren, denen die junge Generation von heute und morgen gegenübersteht, wie folgt hingewiesen:

1. Die moderne Lebens- und Arbeitsweise beraubt den Menschen der hinreichenden Körperbewegung, die sein leibliches und geistiges Wohl sichert.
2. Die Begleiterscheinungen unseres technisierten Zeitalters, der Schlankhochwuchs und die im Begriff der Acceleration zusammengefassten körperlich-seelisch-geistigen Disharmonien (der Gestalt, der Geschicklichkeit, der Haltung, der nervösen Steuerung, der geistigen Konzentration und der Aufnahmefähigkeit für Gemütswerte und Pflichten usw.) erfordern als Ausgleich (Kompensation) und Mittel der Harmonisierung «des Grundmenschlichen» (Portmann) eine stärkere Körperschulung denn in vergangenen Zeiten.

3. Im Wachstumsalter führt der Mangel an Bewegungsspielen und Leibesübungen bei vielen zu Fehlwuchs und zu einer Unterentwicklung der körperlichen und seelisch-geistigen Kräfte, der Lebensenergien überhaupt.

Die Folgen dieses Abkehrens unserer hochvertechnisierten Zivilisation von der Natürlichkeit des menschlichen Daseins zeigen sich am deutlichsten in den militärischen Tauglichkeitsziffern. Um diese zu bestimmen, bedient man sich eines vielseitigen Tests, der bis heute leider die einzige gründliche Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit der männlichen Jugend ganzer Nationen darstellt.

So sind in den USA kaum mehr als 66 % aller Männer militärdiensttauglich. Frankreich, dessen riesiges und fruchtbares Land eher unterbevölkert ist, erreicht eine Tauglichkeitsziffer von nicht ganz 70 %, der gegenüber wir noch eine solche von 82—83 % verzeichnen.

Diese Zahlen der grossen Nationen zeigen deutlich, welchen Weg die westliche Zivilisation geht. Sie mahnen im Hinblick auf die weltpolitische Lage zum Aufsehen. Nicht allein die Waffen und die technischen Errungenschaften sind imstande, die Invasion der drohenden Gewaltherrschaft des Materialismus' aufzuhalten. Dazu braucht es auch leistungsfähige und ge-

sunde, widerstandsfähige Völker, die dahinter stehen. Wir werden daher unsere Zeitschrift nach wie vor in den Dienst einer gesunden Erziehung von Jugend und Volk stellen und nicht nachlassen in unsern Bemühungen um die Verbesserung der Methoden der Leibeserziehung auf allen Stufen. Wir werden uns in diesen Spalten einsetzen für eine bessere Ausbildung aller Leiter und Lehrer der Leibesübungen und mit allen Kräften die Schaffung von Turn- und Sportstätten für Jugend und Volk fördern.

Wenn unsere Jugend auf breiterer Basis als bis heute in das sportliche Geschehen hineingestellt und mit zeitgemässen Mitteln in ihr die Freude und Hingabe an die Leistung geweckt wird, dann sind wir imstande, der sich abzeichnenden gefahrvollen Verweichlichung noch zu begegnen; dann werden uns — nebst den für das Volksganze bedeutungsvollen Errungenschaften — auch ganz folgerichtig Weltmeisterschafts- und Olympiaerfolge als die Früchte dieser Bemühungen zufallen. Wir knüpfen an diese Ueberlegungen den Wunsch, es möge unserer neu eingekleideten Fachzeitschrift gelingen, einen positiven Beitrag an diese Bestrebungen zu leisten.

S. M.

Der Mann mit dem goldenen Herzen

Carl Wall aus der Zeitschrift «Das Beste aus Readers Digest».

In einer Chicagoer Polizeiwache um ein Uhr früh. Der hochaufgeschossene, siebzehnjährige Bursche, den man vor anderthalb Stunden unter dem Verdacht aufgegriffen hatte, einen gestohlenen Wagen zu fahren, blieb bei seiner Behauptung: ein Fremder habe ihn beauftragt, den Wagen von der Autowäscherei, bei der er angestellt sei, zu einem bestimmten Parkplatz zu fahren, und ihm dafür einen Dollar versprochen.

Niemand konnte die Aussage des Jungen bestätigen, denn die Autowäscherei war geschlossen, der Besitzer des Wagens liess sich nicht ermitteln, und Streifenbeamte meldeten, in der Wohnung des jungen Mannes sei niemand zu Hause.

«Pass auf, Kleiner», sagte der Wachtmeister, «gibt es denn keinen Menschen, den du erreichen kannst — keinen Verwandten, keinen Freund?»

«Doch», antwortete der Junge langsam, «einen wüsste ich schon, den ich anrufen könnte.»

Nach einer halben Stunde betrat ein hochgewachsener Neger mit geschmeidigen Bewegungen das Wachlokal. Die Zähne blitzten in seinem dunklen Gesicht, als er den Jungen mit breitem Lächeln begrüßte. Daraufhin rückte dieser endlich mit seiner Geschichte heraus: seine Eltern hatten sich vor einem Monat getrennt, und er wusste nicht, wo der Vater sich aufhielt. Die Mutter arbeitete als Putzfrau in einem Bürohaus.

Der Neger wandte sich zu dem Polizeibeamten und erklärte: «Der Junge ist mir gut bekannt, und ich glaube nicht, dass er Ihnen was vorlügt. Sie können ihn ruhig mir übergeben — ich bin überzeugt, die Sache wird sich im Laufe des Vormittags aufklären.»

«Sind Sie ein Angehöriger?» fragte der Wachtmeister. «Nein, nur ein Freund. Mein Name ist Jesse Owens. Der Junge gehört zu einem von unseren Jugendklubs, und ...»

«Der Jesse Owens?» fiel der Wachtmeister ihm ins Wort und blinzelte, als hätte er nicht recht gehört. Er sah wieder die Zeitungsüberschriften aus dem Sommer 1936 vor sich: zur Verblüffung der ganzen Welt hatte ein schlanker junger Amerikaner bei den Olym-

pischen Spielen in Berlin nicht nur im Hundertmeterlauf, Zweihundertmeterlauf und Weitsprung gesiegt, sondern auch der amerikanischen Mannschaft im Staffellauf über viermal hundert Meter zum Sieg und zur goldenen Medaille verholfen. Und dieser Jesse Owens, der legendäre Olympiasieger, war in einer Winternacht aus dem Bett aufgestanden, um für einen bedrängten Jungen ein gutes Wort einzulegen!

Vormittags fand Owens in der Autowäscherei Zeugen, die die Aussage des Verdächtigten bestätigten und ihn völlig entlasteten. Der Junge liess sich auch später während seines Militärdienstes nichts zuschulden kommen und ist heute ein tüchtiger und geachteter Universitätsstudent.

Der geschilderte Vorfall ist für Jesse Owens sehr bezeichnend und erklärt die herzliche Sympathie, die der Olympiasieger bei unzähligen Chicagoern geniesst. Sie nennen ihn den Mann mit dem goldenen Herzen und fügen hinzu, der Goldglanz sei auch mit den Jahren nicht trüb geworden. Diese Verehrung geniesst er wegen seiner fast zehnjährigen Hilfstätigkeit für die vernachlässigte Jugend — eine Sache, der er nicht nur viel Zeit und Kraft, sondern auch einen erheblichen Teil seiner Einkünfte opfert.

Der jetzt vierundvierzigjährige Owens hat erfolgreich in verschiedenen Geschäftszweigen gearbeitet — im Versicherungswesen, in Reinigungsbetrieben und Werbebüros. «Wenn Jesse wirklich verdienen wollte, könnte er ein reicher Mann sein», sagte einer seiner Teilhaber. «Aber seine Zeit ist ihm dafür zu schade, er geht ganz und gar in diesen Jungen auf.»

Die intensive Beschäftigung mit «diesen Jungen» geht auf das Jahr 1949 zurück, in dem Jesse Owens nach Chicago zog. Die Jugendkriminalität in den menschenreichen Elendsvierteln dieser Großstadt hatte sich zu einem brennenden Problem ausgewachsen. Owens stellte sich den Jugendklubs dieser Stadtteile als freiwilliger Helfer zur Verfügung und begann abends die berüchtigten Strassen zu durchstreifen. Als guter Familienvater — er hat drei Töchter — war er entsetzt